

- 1  
Von denen, ihr Frauen, die hier mit  
verschlossnem Glas,  
das Herz durchbohrt, vorstellig werden,  
blieb nicht durch einen Fehler der Natur,  
sondern durch das grausame Geschick,  
das sie als Lebende zum Tode  
zwingt ein jeder blind.
- 2  
Wir sind neun Geister, die viele Jahre irrend  
aus Wissensdrang durch viele Länder zogen,  
und eines  
Tages wurden wir  
von einem harten Unglück überrascht,  
so dass ihr sagen werdet (sofern ihr uns  
erhört):  
„Oh erwürdig und oh, unglücklich Liebende.“
- 3  
Eine erbarmungslose Circe, die sich brüstet,  
der schönen Sonne Kind zu sein,  
empfangt uns nach verschiedentlichem, langem  
Irren  
und öffnete dann ein bestimmtes Glas,  
mit dessen Wasser Sie uns alle netzte,  
und diesem Tun verband sie Zauberei.
- 4  
Wir waren, auf das Ende jenes Werkes  
wartend,  
still, stumm und aufmerksam gespannt  
Bis sie dann sagte: „Oh ihr Bedauernswerten,  
zieht nun weiter, vollkommen blind,  
und tragt die Frucht davon,  
die jene ernten, die zu gespannt auf das  
achten,  
was über ihnen ist.“
- 5  
„Tochter und Mutter von Finsternis und  
Schrecken“,  
(so sprachen wir plötzlich Erblindeten)  
„es gefiel dir also, armselig Liebende  
so grausam zu behandeln,  
die vor dich getreten waren  
- vielleicht leichtfertig bereit, ihr Herz Dir zu  
weißen.“
- 6  
Doch bald waren wir erschöpft und es kam zur  
Ruhe  
jene Leidenschaft, die dem neuen Unglück  
entsprang, ein jeder blieb in sich gesammelt,  
während der Zorn dem Schmerze wich,  
und wandte sich nun an die Gnade,  
mit folgenden Worten das Weinen begleitend :
- 7  
„Falls du es also zulässt, oh edle Zauberin,  
dass Aussicht auf Ruhm dein Herz besteche  
oder Mitleidstränen es sanftmachen und  
erweichen,  
zeige dich barmherzig zu uns  
und heile mit deinen Mitteln  
unserem Herzen die tief eingedrückte Wunde.“
- 8  
Wenn deine schöne Hand sich danach sehnt,  
zu helfen,  
so möge doch dein Zögern nicht solange sein,  
bis einer von uns traurig zu Tode kommt,  
bevor wir aufgrund deiner Taten  
jemals sagen können:  
soviel sie uns auch quälte, mehr noch  
befriedigte sie uns.“
- 9  
Sie sagte daraufhin: „Oh ihr Neugierigen,  
nehmt ein anderes meiner Schicksalsgläser,  
das meine eigene Hand nicht öffnen kann.  
Weit und breit durchwandert die Welt,  
sucht jenes der vielen Reiche auf
- 10  
Denn die Bestimmung will, dass der Deckel  
sich nicht hebe, ausser wenn erhabene  
Weisheit  
und edle Reinheit mit Schönheit vereint  
ihr Hände daranlegen.  
Dem Bemühen anderer gelingt es nicht,  
dieses Nass dem Himmel zu öffnen.
- 11  
Dann werden die schönen Hände  
Jeden benetzen, der sich ihnen um Hilfe  
nähert.  
Ihr werdet die Gotteskraft spüren können,  
wenn ihr die zwei schönsten Sterne der Welt  
in wunderbare Zufriedenheit  
das grausame Quälen verwandeln seht.
- 12  
Unterdessen möge keiner von euch traurig  
sein,  
auch wenn sich lange ihm in tiefer Finsternis  
verbirgt, was unterm Himmel ist.  
Denn niemals wird ein solches Gut,  
wie groß die Pein auch war,  
verdientermaßen gewonnen.
- 13  
Gegen das, zu dem euch die Blindheit führt,  
müsst ihr jeden anderen Besitz für wertlos  
halten  
und allen Kummer für ein großes Vergnügen.  
Denn in der Hoffnung  
so einzigartig seltene Schönheiten zu schauen,  
könnt ihr gut jedes andere Licht verachten.“
- 14  
Oh weh, schon viel zu lange irren  
unsere Glieder um den ganzen Erdenkreis,  
so dass uns allen schließlich scheint,  
die stolze, weisheitskundige Frau  
habe mit trügerischer Hoffnung  
durch ihre verlockenden Worte unsere Herzen  
erfüllt.
- 15  
Wir Armen haben endlich (obschon spät)  
erkannt,  
dass jener Zauberin zu unserm Übel daran  
gelegen ist,  
uns ewig hinzuhalten.  
Denn sie hält es wohl für sicher,  
dass sich unterm Himmelszelt  
keine Frau mit solchen Qualitäten findet.
- 16  
Obwohl wir nun wissen, dass alle Hoffnung  
nichtig ist,  
ergeben wir uns dem Geschick und finden uns  
damit ab,  
der qualvollen Mühsal nicht zu entkommen,  
und, ohne den Schritt anzuhalten,  
(wenngleich Zitternd und erschöpft)  
fürderhin unser Leben lang zu schmachten.
- 17  
Liebliche Nymphen, die ihr eure Tage an den  
grünen Ufern  
der freundlichen Themse verbringt,  
haltet es um Gottes willen nicht für schändlich,  
Schöne,  
falls auch ihr vergeblich versucht,  
mit eurer weissen Hand  
aufzudecken, was unser Glas verbirgt.
- 18  
Wer weiss? Vielleicht hat der Himmel bestimmt,  
dass jene an diesen Stränden, wo man  
diesen Strom mit seinen Nereiden  
schnell aus der Tiefe aufwärts steigen  
und sich zur Quelle schlängeln sieht,  
zu finden ist.“

